



Ostergottesdienst vom 12.4.2020

Pfrn. Claudia Gabriel und Musik von Peter Just
Steine im Weg – oder... nicht!

Mk. 16,3-4 Und die Frauen, die den Leichnam von Jesus salben wollten, sagten zueinander: Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch wie sie hinschauen, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist. Er war sehr gross.

Eröffnung

Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt, wer mir folgt, wird nicht in der Finsternis umher gehen, sondern er wird das Licht des Lebens haben.

(Die Osterkerze wird angezündet)

Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Amen.

Ich begrüße Sie und Euch alle ganz herzlich zu diesem speziellen Ostergottesdienst. Besondere Zeiten erfordern besondere Massnahmen, und so feiern wir Ostern per Video. Ostern ausfallen zu lassen, wäre allzu traurig gewesen. Peter Just mit seiner Handorgel sorgt für eine österliche Stimmung, und ich für das Osterlachen wenn ich dazu singe.

Das Osterlachen war im Mittelalter nämlich Tradition: Am Ende des Ostergottesdienstes erzählte der Priester jeweils einen Witz, so dass alle lachten. Natürlich waren diese Witze oft nicht ganz stubenrein. Irgendwann verboten die Bischöfe darum das Witzeerzählen an Ostern – auf jeden Fall in der Kirche.

Für das Abendmahl halten Sie sich daheim am besten Wein und ein Stück Brot bereit. Ich sage dann, was Sie machen sollen. Und jetzt starten wir also. Die Predigt dreht sich um Steine in unserem Weg.

Lied

Wir singen zum Anfangen das Lied „O herrlicher Tag“, Nummer 480 im Gesangbuch.

Gebet

Lasst uns beten.

Guter Gott

Wir danken dir für alles Gute das wir haben

Und für alles Schöne, das wir erleben dürfen.

Wir danken Dir für den schönen Frühling in den letzten Wochen.

Wir danken Dir für alle Menschen, die uns gern haben und die wir gern haben.

Auch wenn wir sie vielleicht nicht sehen dürfen.

Du hast uns gezeigt, dass Liebe grösser ist als alles.

Du hast uns gezeigt, wie Neuanfänge gehen.

Und Du hast uns gezeigt, dass das Schlimme und das Dunkle und das Böse nicht das letzte Wort haben.

Sei Du jetzt bei uns und lass uns erkennen,
was du uns heute sagen willst.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Kol. 3,1-4

Was hat uns nun Ostern zu sagen? Diese Frage bewegte die ersten Christinnen und Christen nicht weniger als uns heutzutage. Mit Logik lässt sich das kaum erfassen. Apostel Paulus, der grosse Missionar des frühen Christentums, schreibt an die Gemeinde in Kolossä:

Seid ihr nun mit Christus auferweckt worden, so sucht nach dem, was oben ist, dort, wo Christus ist, zur Rechten Gottes sitzend. Trachtet nach dem, was oben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

Evangelium Mk. 16,1-8

Und nun lese ich die eigentliche Ostergeschichte aus dem Markus-Evangelium. Der Evangelist Markus erzählt vom Leben und vom Sterben von Jesus auf die direkteste und schonungsloseste Weise. Hier nun also was nach dem Tod von Jesus geschah:

Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und Jesus zu salben.

Und sehr früh am ersten Tag der Woche kommen sie zum Grab, eben als die Sonne aufging. Und sie sagten zueinander: Wer wird uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Doch wie sie hinschauen, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist. Er war sehr gross.

Und sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem langen, weissen Gewand bekleidet war; da erschrecken sie sehr.

Er aber sagt zu ihnen: Erschreckt nicht! Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier. Das ist die Stelle, wo sie ihn hingelegt haben. Doch geht, sagt seinen Jüngern und dem Petrus, dass er euch vorausgeht nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Da gingen sie hinaus und flohen weg vom Grab, denn sie waren starr vor Angst und Entsetzen. Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.

Predigt

Da ist es nun Sonntag. Der Feiertag Pessach ist vorbei. Doch es ist immer noch Katastrophenzeit vor 2000 Jahren in Jerusalem – auf jeden Fall für die Jüngerinnen und Jünger von Jesus. Jesus ist tot. Am Freitag vor Pessach wurde er nach einem unfairen Gerichtsverfahren ans Kreuz genagelt. Und nicht nur das: Er gilt auch als Betrüger. Denn er nannte sich Sohn Gottes. Götter leben aber ewig, die sterben nicht. Also hat er die einfachen, frommen Menschen angelogen. Nicht nur die Römer, wohl auch etliche fromme Juden, sehen die Freunde von Jesus als seine Komplizen und wollen ihnen ans Leder. Die Jüngerinnen und Jünger sind traurig, schockiert und verwirrt.

Jesus hatte ja versucht, die Jünger auf diesen Moment vorzubereiten. Doch glaubt man es, wenn einem jemand von einer Katastrophe erzählt, die man sich gar nicht vorstellen kann...? Richtig, man glaubt es nicht. Zumal die Jünger fest an Jesus geglaubt hatten.

Die Frauen, die Jesus nahestanden, fassen sich in dieser traurigen Lage zuerst wieder ein bisschen. Wie Geburten, so sind im Israel vor 2000 Jahren auch Todesfälle Frauensache. Es gibt eine Routine, es ist klar, was jetzt zu tun ist. Die Frauen packen es an. Öl besorgen um den Leichnam einzubalsamieren. Zum Grab gehen, wo der Leichnam liegt. Zum guten Glück konnte Jesus dank einem reichen Gönner vor Sabbat noch notbehelfsmässig beerdigt werden.

Die Pflicht tun, das steht für die Frauen jetzt an. Dazu gehört nicht nur das Einbalsamieren der Leiche, sondern auch eine laute Totenklage. Wie gut ausnahmsweise, dass die Frauen damals keine Rechte hatten und nicht selbstbestimmt leben konnten. Die Römer trauten Frauen nicht zu, Terroristinnen zu sein. Sie konnten sich eher gefahrlos bewegen, als die Männer. Also gehen sie, um Jesus den letzten Dienst zu tun, ihn trotz allem liebevoll zu verabschieden. Sie machen sich nützlich.

Nur eines macht den Frauen Sorgen: Felsengräber sind mit grossen, dicken Steinen verschlossen. Keine Chance, dass drei Frauen allein einen solchen Stein wegrollen könnten. Sich nützlich machen ist gut und recht, aber was, wenn sich niemand findet, der ihnen den Weg frei macht? Wenn die Männer alle sagen verschwindet, dieser Verbrecher hat kein anständiges Totenritual verdient? Müssen sie wieder nach Hause? Wird Jesus nicht anständig verabschiedet werden können?

Ein Stein steht im Weg. Kennen wir das nicht. Wir wollen Dinge tun, und dann ist einfach fertig, plötzlich kein Durchkommen mehr. Wir können wüten und toben wie wir wollen. Jemand wird krank oder hat einen Unfall oder stirbt. Eine Beziehung zerbricht. Oder: Ein Virus legt alles lahm. Wir dürfen von einem Tag auf den anderen unsere Alten und Kranken nicht mehr sehen. Im Laden gibt es keine Frühlingsblumen, keine Nägel oder keine Vorhangringe mehr. Die Alphornbläser dürfen nicht einmal mehr den Menschen im Altersheim draussen vor dem Fenster ein Ständchen bringen. Menschen über 65 sollen überhaupt nicht mehr in einen Laden. Die Grenzen sind zu. Wir sind vielleicht in einer Wohnung eingesperrt mit Leuten, denen wir lieber nicht auf die Dauer so nahe wären. Plötzlich heisst es: Sei froh wenn du wenigstens gesund bist und noch Geld verdienst. Ich wollte doch noch... Ich hätte doch... Wie soll es denn jetzt weitergehen? Schaffe ich das?

Schaffe ich das? Ja, schaffe ich das?

Die Frauen kommen zum Grab. Oh toll, Glück gehabt! Jemand hat den Stein schon weg bewegt, das Grab ist offen. Wer mag es gewesen sein? Ist schon jemand im Grab drin? Hoffentlich ist nichts Dummes passiert!

Und dann der grosse Schock: Da ist kein Leichnam. Wurde er gestohlen? Ein junger Mann im hellen Kleid sitzt da und sagt, Gott habe Jesus auferweckt und er sei nach Galiläa gegangen, die Jünger sollten ihm folgen. Die Frauen rennen in Panik weg und erzählen es zunächst niemandem – oder niemandem ausser den männlichen Jüngern.

Theologen haben viel darüber philosophiert, warum die Frauen weggerannt seien und warum sie nichts sagten. Ich weiss nicht, ob das wirklich so unverständlich ist, wenn man sich die Situation vor Augen führt. Wie hätten Sie reagiert, wenn Sie in den Sandalen einer dieser Frauen unterwegs gewesen wären? Hätten Sie völlig abgeklärt mit dem Engel eine Diskussion über das Wetter begonnen? Und hätten Sie in Jerusalem frischfröhlich allen erzählt, Jesus sei im Fall auferstanden, wenn die Leute sowieso schon glaubten, Sie seien die Komplizin eines Betrügers? Wohl kaum.

Was für ein tonloser Donnerschlag an diesem sonnigen Jerusalemer Sonntagmorgen. Eben erst sprachen die Frauen über diesen Stein, dieses Hindernis in ihrem Weg. Sie wussten, das könnten sie nicht selber wegbringen. Und dann..... Der Stein ist weg! Und nicht nur der Stein. Gott hat durchgegriffen und die grässliche, ausweglose Situation in etwas völlig Neues verwandelt! Etwas, was sich niemand hätte vorstellen können.

Das ist es, wie Gott wirkt. Er verwandelt Dinge. Er lässt auf einem stinkenden Misthaufen die schönsten Blumen wachsen. Unverzeihliches kann verziehen werden und den Weg in die Zukunft kann frei werden. In jedem Ende wohnt ein Anfang.

Gott griff nicht durch, um zu zeigen wie toll er selber sei. Er griff durch für die Menschen, weil er ihnen Wesentliches zeigen wollte. Er hatte sich von der Welt abgewandt, als die Menschen seinen Sohn im Stich liessen und umbrachten. Aber er brach die Beziehung zu den Menschen nicht ab. Er entschied sich, ihnen zu verzeihen und ihnen die wichtigste Lektion von allen zu erteilen. Er gab ihnen Jesus als Christus wieder, Jesus, in dem Gott selber zu den Menschen auf die Welt gekommen war. Ein riesiges Geschenk der Liebe. Und Gott zeigte damit den Menschen, dass bei ihm Neuanfänge möglich sind auch dann, wenn wir Menschen keine Möglichkeit dafür sehen.

Da, wo wir sagen: Schaffe ich das? Nein, ich schaffe es nicht allein! Da wo wir nicht mehr weiterwissen. Da wo alles zu Ende ist. Wo wir vor einer Wand stehen, einem riesigen Stein. Da wo kein Durchkommen ist. Wenn alles nur noch dunkel ist. Wenn wir da zu Gott sagen, ich schaffe es nicht allein, ich komme nicht mehr weiter, dann ist er da. Er findet uns da, wo wir schwach sind, denn in Jesus Christus ist er selber unschuldig hingerichtet worden, hat Schmerzen und Todesangst erlitten, wurde auf's Übelste verspottet. Er weiss, was Schwäche ist. Er begleitet uns mit seiner Liebe. Bei ihm ist das Licht, auch dann, wenn wir nur noch schwarzsehen.

Und er ist der Gott der Neuanfänge. Aber eben nicht derjenigen Neuanfänge, die wir uns längst selber ausgedacht haben. Die Grenzen von unserer Vorstellungskraft gelten für Gott nicht. Gott sagt, wie der Neuanfang aussieht. Der Neuanfang kann so wundersam aussehen, dass wir uns zunächst weigern, ihn zu sehen oder ihn anzunehmen. Oder wir können es kaum glauben, wir erschrecken und laufen weg.

Dass es aber in irgendeiner Form Neuanfänge gibt auch da, wo wir nur noch einen riesigen Stein in unserem Weg sehen, darauf dürfen wir felsenfest vertrauen. Auch jetzt und hier. Gerade jetzt und hier. Für Gott haben weder der Tod, noch das Böse, noch das Schlimme das letzte Wort. Seine Liebe überwindet alles. Machen wir uns bereit für die Neuanfänge. Wir wissen nun: Gott ist nicht irgendwo weit weg. Er ist bei uns, an unserer Seite, gerade auch dann, wenn es unschön wird im Leben und wenn sich vor uns Steine auftürmen. Er wird uns Wege auf tun. Feiern wir ihn, den Wegbereiter!

Ich lese nun noch das Lied seht der Stein ist weggerückt von Lothar Zenetti.

Seht, der Stein ist weggerückt,
nicht mehr, wo er war,
nichts ist mehr am alten Platz,
nichts ist, wo es war.
Halleluja!

Seht, das Grab ist nicht mehr Grab,
tot ist nicht mehr tot.
Ende ist nicht Ende mehr,
nichts ist, wie es war.
Halleluja!

Seht, der Herr erstand vom Tod,
sucht ihn nicht mehr hier,
geht mit ihm in alle Welt,
er geht euch voraus.
Halleluja!

Amen.

Abendmahl

Wenn wir Dinge erleben, bei denen wir unseren Augen nicht trauen.
Wenn wir vor uns nur noch einen grossen, dunklen Stein sehen.
Wenn wir uns im Vertrauen üben müssen, dass Gott uns Neuanfänge ermöglicht:

Dann ist das Abendmahl ein besonderer Moment der Stärkung.

Dass wir nicht alle in der Kirche sind, sondern daheim, soll uns von nichts abhalten.

Das Mahl soll uns aufrichten, ermutigen und mit Liebe befähigen,
uns ausrüsten für das Leben.
Damit wir andere in ihrer Bedrängnis zu trösten vermögen
mit dem Trost, mit dem wir selber von Gott getröstet werden.

Wo Jesus Christus uns das Brot austellt,
Gott uns mit der Auferweckung das Erbarmen und das Verzeihen vorlebt,
da gelten andere Massstäbe als auf der manchmal brutalen Welt.

Jesus sagt zu uns: Ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer auf mich vertraut, wird nie mehr dürsten. Gottes Brot ist dasjenige, das vom Himmel herabkommt und das der Welt Leben gibt.

Zum Abendmahl sind alle eingeladen, woher auch immer sie seien, wer sie seien. Es ist der Raum, wo alle zum Zuge kommen, wo niemand zu kurz kommt.

Lasst euch einladen zum Tisch der Gaben von Jesus Christus, in seine Gemeinschaft, die hält in dunklen Zeiten, wie auch bei Neuanfängen.

Denken wir dabei aneinander, an alle die, die wir jetzt nicht sehen, und an alle anderen Christinnen und Christen auf der Welt, die heute mit uns Ostern feiern. Wir sind eine weltweite Gemeinschaft, die sich heute versammelt, und sei es bloss virtuell.

Fürbitte

Lasst uns beten.

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen auf dieser Welt, die sich jetzt fragen, wie es weiter geht, von den Slums von Kalkutta bis zu Upper East Side New York. Gib Du ihnen die Ahnung, dass es nicht nur Steine im Weg gibt. Gib ihnen das Vertrauen, dass es Neuanfänge gibt. Wie immer diese aussehen werden. Und auch wenn wir sie uns derzeit nicht vorstellen können. Gib uns das Vertrauen, dass in jedem Ende auch ein Anfang steckt.

Guter Gott sei bei allen Menschen, die deprimiert sind, oder die in einer schwierigen Situation festsitzen, oder die geplagt werden. Gib Du besonders ihnen das Vertrauen, dass Neuanfänge kommen werden.

Guter Gott, sei Du bei all den Kranken und den Alten, die nicht besucht werden können und sei bei ihren Angehörigen. Gib ihnen das Vertrauen, dass die Liebe alle Grenzen überwinden kann.

Sei Du auch bei allen Kranken, die nicht Corona haben, aber dennoch Hilfe und Aufmerksamkeit brauchen. Gib, dass sie diese auch bekommen.

Guter Gott sei bei allen Menschen, die sich jetzt aufopfern, um Anderen zu helfen, und dabei womöglich Risiken für sich selber in Kauf nehmen. Halte Deine schützende Hand über sie.

Guter Gott sei bei den Mächtigen auf dieser Welt. Gib, dass sie jetzt weise Entscheide fällen.

Guter Gott, sei bei den Menschen und Tieren in Brienz. Halte deine schützende Hand über sie, bis der Berg sich beruhigt hat.

Jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille.

Wir danken Dir, dass wir mit Allem zu Dir kommen dürfen. Nur Du weisst, was gut ist für diese Welt. Wir bitten dich: Mach etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Und nun beten wir gemeinsam so wie Jesus es uns gelehrt hat:

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied

Wir singen nun das Lied „Aus vielen Körnern gibt es Brot“, Nummer 321 im Gesangbuch.

Einsetzung des Abendmahls

Gerade so wie in der Nacht, bevor er starb
Nimmt Jesus jetzt das Brot, dankt und sagt:
„Das ist mein Leben für euch.“

Und gerade so wie damals gibt er uns den Kelch und sagt:
„Das ist mein Sterben für euch.“
Immer, wenn wir Brot und Wein teilen,
teilen wir sein Leben und sein Sterben. Bis er wiederkommt.

Komm zu uns, du versöhnender, aufrichtender Geist.
Schenk der Erde Gerechtigkeit und Frieden.
Und gib allen Freude, die dir vertrauen.

Amen.

Nun denken wir ganz fest aneinander und auch an alle, die nicht hier sind. In Gedanken geben wir ihnen die Hand und wünschen ihnen Frieden oder sonst etwas Gutes.

Brot und Becher

Schau, das Leben von Christus – sein Leib, gebrochen für dich.
Es stärkt unsere Gemeinschaft
und gibt uns Mut auf dem neuen Weg in seinem Reich.

Schau, das Sterben von Christus, sein Blut, vergossen für dich.
Es richtet jeden und jede von uns wieder auf und
Hilft uns auf dem Weg in seinem Reich.

Macht euch nun bereit! Am Tisch der Liebe warten Erbarmen, Kraft und Leben auf
Jeden und Jede.

Teilen Sie daheim jetzt auch Wein und Brot miteinander, oder nehmen Brot und Wein allein. Und seien wir dabei in Gedanken beieinander und bei allen anderen Christinnen und Christen rund um den Globus, die heute auch Ostern feiern.

Abschied

Der Herr ist mein Hirt, mir mangelt nichts. Er sagt zu dir: Ich bin das Licht der Welt.
Bei mir bleibst du im Licht.

Gott sagt: Hab keine Angst, ich habe dich erlöst. Du gehörst zu mir. Und ich bin bei euch, alle Tage bis ans Ende dieser Welt.

In Christus sind wir alle neue Geschöpfe. Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Seine Kraft ist mächtig in den Schwachen, und in der Liebe ist keine Angst.

Mein Innerstes: Wach auf und steh auf!
Rühme deinen Gott, der uns entgegen kommt!
Und vergiss nie, was er schon alles begonnen hat.

Amen.

Sendung

Statt einer Kollekte rufen die Evangelischen Kirchen der Schweiz dazu auf, über das Hilfswerk HEKS für die Flüchtling auf Lesbos und in Syrien zu spenden. Auch, damit die Flüchtlinge besser vor Corona geschützt werden können. Die Angaben zum Spendenkonto stehen auf unserer Website oder wer den Text hat: Am Ende dieses Textes. Es ist auch in der Kirche angeschrieben.

Ob es wieder einmal einen Video-Gottesdienst gibt, hängt davon ab, wie lange es dauert, bis wir wieder in der Kirche feiern dürfen. Video-Gottesdienste sind ziemlich aufwändig zu machen. Aber vielleicht haben wir gelegentlich sonst noch Ideen.

Auf jeden Fall verschicke ich auch weiterhin die Sonntagspredigt per E-Mail oder auf Papier, sie steht auf unserer Website www.evangelische-kirche-lenzerheide.ch, und sie liegt

in der Kirche auf. Genauso wie die kleinen Aufmunterungen mit dem Fürbittegebet. Ich werde die Aufmunterungen und die Fürbitte über Ostern hinaus fortführen, bis sich die Lage auf der Welt normalisiert.

Bleibt mir zu danken: Ganz herzlich Peter Just für seinen grossen Einsatz und die wunderschöne Musik. Robert an der Kamera für seinen nicht minder grossen Einsatz beim Schneiden und Sigristin Esti Orsatti dafür, dass sie uns die Kirche immer so schön schmückt.

Und jetzt wünsche ich Euch und Ihnen ein wunderschönes Osterfest, obwohl es unter etwas wunderlichen Umständen stattfindet. Behüt euch Gott!

Lied

Wir singen nun „Grosser Gott wir loben dich“ Nummer 247, Strophen 1, 3 und 11.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen! Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

081-384 32 22
claudia.gabriel@gr-ref.ch

Spendenkonto für die Kollekte:

IBAN: CH40 0079 0016 5902 3311 1

Bank: Berner Kantonalbank BEKB, Bundesplatz 8, 3001 Bern

Begünstigter/Empfänger: Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz EKS,
Osterkollekte 2020-Nothilfe, Sulgenauweg 26, 3001 Bern

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Aufgrund der Anordnungen des Kantons Graubünden vom 16. März 2020 zum Coronavirus sind alle Gottesdienste und sämtliche kirchlichen Veranstaltungen bis auf Weiteres abgesagt.

Das Bergkirchlein Lenzerheide ist aber wie gewohnt für Besucherinnen und Besucher geöffnet. Dort liegt auch spirituelle Unterstützung und Information auf.

Seelsorge-Besuche werden nur noch in äusserst dringenden Fällen vorgenommen. Für telefonische Seelsorge steht Pfrn. Claudia Gabriel unter 081-384 32 22 zur Verfügung.

Abdankungen finden bis auf Weiteres nur im engsten Familienkreis direkt auf dem Friedhof statt. Grössere Abdankungsgottesdienste in der Kirche müssten bei Bedarf später nachgeholt werden.

Wir informieren Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evang-kirche-lenzerheide.ch.